

es sehr zu wünschen, daß die im Institut ermittelten Elementarzusammensetzungen von Brennstoffen mitgeteilt würden, da dieselben sicher großes Interesse in Fachkreisen finden werden.
Fürth. [BB. 117.]

Toxikologie und Hygiene des Kraftfahrwesens (Auspuffgase und Benzine). Von Prof. Dr. med. E. Keeser, Direktor des pharmakologischen Instituts der Universität Rostock, früherem Regierungsrat im Reichsgesundheitsamt, und anderen. Schriften aus dem Gesamtgebiet der Gewerbehygiene, Heft 29. 106 Seiten mit 23 Abbildungen im Text und 1 Tafel. Verlag Julius Springer, Berlin 1930. Preis geb. RM. 10,50.

In dem vorliegenden Bändchen ist das Ergebnis umfassender Untersuchungen niedergelegt, die gemeinsam von Mitgliedern des Reichsgesundheitsamtes und der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, von Ärzten, Chemikern und Ingenieuren ausgeführt wurden.

Für die Ausführung der experimentellen Arbeiten standen die Laboratorien der I. G. Farbenindustrie zur Verfügung. Es wurden verschiedene handelsübliche Benzine (auch solche mit Zusatz von „Motyl“) und Benzol zur Untersuchung herangezogen, und die Abgase geprüft, die bei ihrer Verbrennung in einem 6/25-PS-„Adler“-Kraftwagenmotor erzeugt wurden. Für Brennstoffbeschaffenheit und Arbeitsbedingungen sind alle notwendigen Daten angegeben. Die Abgase wurden zur Untersuchung fraktioniert kondensiert, und die einzelnen Kondensate nach dem Stockschen Hochvakuumverfahren¹⁾, die nicht kondensierbaren Anteile nach den üblichen gasanalytischen Methoden analysiert.

Die Giftigkeit von Betriebsstoffdämpfen wurde durch Inhalationsversuche an Meerschweinchen und weißen Mäusen geprüft, und auch mit Auspuffgasen und den bei verschiedenen starker Abkühlung gewonnenen Kondensaten wurden Tierversuche angestellt. Ferner wurden Kohlenoxydbestimmungen in der Luft des Hamburger Elbtunnels und in einigen verkehrsreichen Straßen Berlins ausgeführt.

Die Untersuchungen ergaben, daß der einzige akut schädigende Bestandteil der Auspuffgase das Kohlenoxyd ist, daß aber in freier Luft eine gefährliche Anreicherung dieses Gases nicht vorkommt. Die Kohlenoxydkonzentration der Straßenluft übersteigt nur in Ausnahmefällen 0,02%. Gesundheitsschädigungen durch unverbrannte Betriebsstoffdämpfe sind wenig wahrscheinlich, hingegen ist die Frage der chronischen Schädigung — insbesondere Lungenschädigung — durch die in den Abgasen enthaltenen kondensierbaren Anteile vorläufig noch gänzlich ungeklärt. W. Liesegang. [BB. 241.]

I. DECHEMA-Monographie. 11 Vorträge zum chemischen Apparatewesen. 112 Seiten mit 49 Abb. im Text und auf Tafeln sowie 3 Tabellen. Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin 1930. Preis geb. RM. 8.—.

Die vorliegende erste Monographie der DECHEMA (Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen e. V.) enthält die auf ihrer Hauptversammlung in Breslau im Jahre 1929 gehaltenen Vorträge, die den verschiedensten Fragen galten. So behandelt Prof. Dr.-Ing. Heinzel die Zusammenarbeit des Chemikers mit dem Maschineningenieur im Apparatebau, drei weitere Arbeiten von Direktor A. Traub, Direktor F. Plinke und Dr. Ehrhardt haben Fragen der Normung zum Gegenstand, Dr. R. Kummer schildert ein neues Verfahren zur schaumlosen Vakuumdestillation im Laboratorium, Dr. Wagner verweist auf die Vorzüge der refraktometrischen Untersuchung als zeitsparender Arbeitsmethode, Dr.-Ing. Kranz bespricht die Fortschritte der Heizwertbestimmung von Gasen, Dipl.-Ing. Quincke neue Großbrecheranlagen für Erze und Kalkstein und O. Neuss Atemschutzgeräte und Gasmasken für chemische Betriebe. Den Schluß des Buches bilden zwei Abhandlungen aus dem Gebiete der feuerfesten bzw. säurefesten Werkstoffe von Dr. W. Groothoff bzw. Dr. Zimmermann. Sämtliche Abhandlungen sind mit zahlreichen guten Abbildungen versehen, wie überhaupt die drucktechnische Ausstattung des Heftes hohes Lob verdient. Das Studium dieser Monographie kann wegen ihres reichhaltigen und gediegenen Inhalts allen technischen Chemikern bestens empfohlen werden. Sander. [BB. 147.]

¹⁾ Chem. Fabrik 3, 341 [1930].

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Ortsgruppe Chemnitz. Sitzung am 15. September 1930, abends 8 Uhr, im großen Hörsaal der Akademie für Technik. Vorsitzender: Prof. Dr. Rother. — Anwesend 60 Personen.

Die Wintervorträge eröffnete der Vorsitzende mit dem Thema: „Chemie und moderne Holzverwertung.“

Nach einem Überblick über die wirtschaftliche Bedeutung, die Anatomie und Physiologie des Holzes wurde sein chemisches und physikalisches Verhalten dargestellt, vor allem beim Trocken- und Reife-prozeß. Die Pilzschäden und ihre Abwehr wurden an den Beispielen der Blaufäule und des Hausschwamms mit vielen Bildern aus der Praxis behandelt, anschließend der Oberflächen- und Tiefenschutz (Kyan, Boucherie, Bethell, Rüping). Von Hölzern mit natürlicher chemischer Widerstandskraft empfahl Vortr. besonders das amerikanische Redwood. Den chemischen Abbau des Holzes erläuterten die Industrien der Verkohlung (Aktivkohle), der Cellulose und deren Weiterverarbeitung, wobei die wirtschaftliche Verwertung der Holzabfälle (Futterzucker nach Bergius, Fasermaterial nach Mason) im Vordergrund standen. Besonders interessant waren die Ausführungen über Holzfärbung, Metallholz, Lignostone usw. und die Auslandsaufnahmen des Vortr. — Gut besuchte Nachsitzung im Hotel Continental. —

Sitzung am 13. Oktober 1930, abends 8 Uhr, in der Staatl. Akademie für Technik, Hörsaal 253. Vorsitzender: Prof. Dr. Rother. — Anwesend 49 Personen.

Dr. Haendeler vom Chemnitzer Dampfkessel-Überwachungsverein: „Moderne Kesselwasserreinigung durch Natriumphosphat.“

Vortr. weist einleitend auf die durch die erhöhten Dampfspannungen in Kesselwesen gesteigerten Anforderungen an die Beschaffenheit des Kesselspeisewassers hin. Dieselben haben in den letzten Jahrzehnten ihren Ausdruck in Maßnahmen zur Erzielung einwandfreien Speisewassers unter dem Begriff „Speisewasserpflege“ gefunden, aus welchem sich drei Leitpunkte besonders hervorheben:

1. Zweckmäßige und wirtschaftliche Anpassung der Speisewasseraufbereitungs-Apparaturen an die gegebenen betrieblichen Verhältnisse und ausreichende Dimensionierung dieser Anlagen.
2. Festlegung von Grenzzahlen in bezug auf die Beschaffenheit von gereinigtem Wasser, Kondensat und Kesselinhalt, und
3. die Erfordernis einer praktischen betrieblichen Speisewasserüberwachung.

Einer in apparativer Hinsicht beobachteten Entwicklung der Speisewasseraufbereitung sucht man auch auf chemischem Wege Förderung angedeihen zu lassen. In den Phosphaten scheint man ein Mittel gefunden zu haben, das befähigt ist, die Beschaffenheit der Speisewässer so zu beeinflussen, daß in bezug auf das Wasser ein störungsfreier Kesselbetrieb möglich ist. In den weiteren Ausführungen geht Vortr. auf die Wirkung und Wirtschaftlichkeit der Phosphate ein und faßt die bisherige aus der Literatur erkennbare Beurteilung der Anwendung von Natriumphosphaten zur Kesselspeisewasseraufbereitung dahingehend zusammen, daß ihre Einwirkung eine dreifache ist. Sie soll a) Beseitigung der Resthärte aus dem Kesselwasser bzw. restlose Steinverhütung, b) Schutzwirkung gegen Anfressungen und gegen Laugenbrüchigkeit bzw. Rißbildung in genieteten Kesseln, c) Entfernung von vorhandenem Kesselsstein bewirken.

Wegen der z. Zt. noch hohen Preise für die Phosphate dürften sie die bislang zur Enthärtung des Rohwassers benutzten wohlfeilen Reagenzien, wie Kalk, Soda und Ätznatron, allgemein nicht verdrängen, erhöhte Bedeutung aber als Ergänzungsmittel, wie unter a, b, c aufgeführt, bekommen. Um Abschließendes über die Verwendung von Phosphaten sagen zu können, bedarf es noch ihrer weiteren Erprobung in der Praxis. —

Dem Vortrag folgte eine lebhafte Diskussion, an der sich Prof. Goldberg, Prof. Rother, Dr. Schuster und Vortr. beteiligten. — Nachsitzung im Hotel Continental.